

Sauberkeit und Ordnung - aber wie?

Großer Andrang bei Infoveranstaltung / Kritik an der Wortwahl der Werdersee-Initiative / Heute Runder Tisch

VON CHRISTIAN MEYER

Süddorfvorstadt. Über eines sind sich alle einig: Rund um den Werdersee muss es sauberer und ruhiger werden. Doch darüber gehen die Meinungen auseinander. Das musste die Initiative „Rettet den Werdersee“ am Montag feststellen. Sie hatte zu einem Infoabend in die Zionsgemeinde eingeladen und musste Kritik einstecken. Dass der Dreck im Grünen für viel Unmut in der Neustadt sorgt, war am Besucherandrang zu erkennen. Rund 150 Interessierte waren in die Konrstraße gekommen.

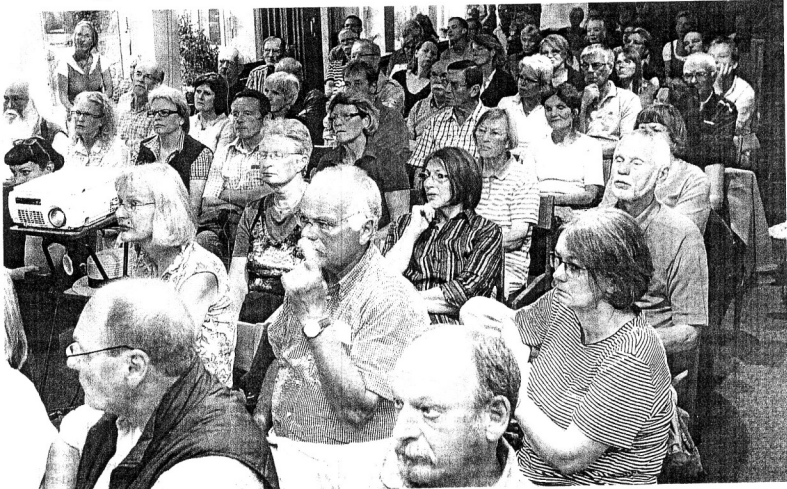
Die Bürgerinitiative hatte in den vergangenen Wochen immer wieder auf die Zustände in dem Erholungsgebiet aufmerksam gemacht. So kippte sie beispielsweise am Werdersee aufgesammelten Müll vor das Rathaus (wir berichteten in unserer Hauptausgabe). Auf Flugblättern schrieb sie: „Chaoten zerstören unser Naherholungsgebiet.“

Genau an dieser Formulierung störten sich einige Besucher der Versammlung. „Die Grundbotschaft muss eine andere sein“, meinte ein Zuhörer. „Der Werdersee ist was Tolles.“ Das sollte rubriert werden. Das Wort Chaoten könnten gerade jüngere Menschen, die gerne an den Werdersee kommen, als stigmatisierend empfinden. „Feiert solidarisch“ wäre passender. Francis Binder unterstützte diese Meinung. Sie habe sich bereits vor der Diskussion über die „komische Stimmung“ in der Deich gewundert. „Das war fast schon Bürgerwehstimmung.“ Die Mehrzahl derjenigen, die am Werdersee feierten, seien keine Chaoten und würden nicht mit wulstigen Flaschen zerschlagen, war sich Binder sicher. Gerhard Bomhof von der Initiative bestritt das. Wer Flaschen auf den Boden werfe, nehme in Kauf, dass sich Menschen an den Scherben verletzen. „Das ist mutwillig und außerdem Körperverletzung.“

Initiative fordert mehr Kontrollen

Gerhard Bomhofs Forderungen waren klar: „Der rechtsfreie Raum muss endlich geschlossen werden.“ Es könne nicht sein, dass die Stadt die Umweltschutzumgebung und die Störung der Nachbarn tolerieren. Die Initiative forderte mehr Kontrollen und ein Verbot von Einweggrills. Außerdem solle das Grillen rund um die Deichscharbrücke verboten werden.

Die Zustände im Naherholungsgebiet führte die Initiative auf zwei Gruppen zurück: die danklosen und die mutwilligen „nächtlichen Chaoten“. Die erste Gruppe sei faul und überlasse der Stadt die Müllentsorgung. „Hier können wir mit Ansprache und Aufklärung noch einiges erreichen“, so Bomhof. Die zweite Gruppe – den „nächtlichen Chaoten“. „Die sind stark alkoholisiert und meist aggressiv.“ Außerdem würden sie



Volles Haus in der Zionsgemeinde. Da bereits alle Stühle besetzt waren, mussten einige Zuhörer auf Tischen sitzend die Diskussion darüber verfolgen, wie es am Werdersee künftig sauberer und ruhiger sein kann. FOTOS: WALTER GERBRANT



Wolfgang Berger aus der Neustadt wünscht sich ein eher weiches Vorgehen gegen Schmutzlinken und Ruhestörer. Außerdem sollten rund um den Werdersee größere Müllbehälter aufgestellt werden.



Um den Werdersee sauberer zu halten, müsse eine andere Ansprache gefunden werden, meint Francis Binder aus dem Buntentor. „Meine Stadt, mein See“, könnte so ein Slogan sein.



Der Neustädter Wolf-ram Roger beobachtet, dass sich die Stimmung im Naherholungsgebiet auf der linken Weresseite in den vergangenen Monaten ver schlechtert hat. „Es wird aggressiver.“

nicht nur Flaschen demolierten, sondern auch Bäume beschädigten. Diese Gruppe, meist Jugendliche, anzusprechen, sei sehr schwierig, erklärte Bomhof. „Oft wird man angewarnt und bedroht.“ Er stellte aber auch klar: „Wir meinen nicht alle Jugendlichen.“

Einer der Lärm- und Schmutzschwerpunkte ist der Bereich um die Deichscharbrücke. Daher sucht der Verein für akzeptable Lösungen auf, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. „Es sieht selten ganz müllig aus“, beschrieb Anne Schierenbeck vom Vaja ihren Eindruck. Viele würden ihren Müll entsorgen und nicht aggressiv auf

entsprechende Bitten reagieren. „Die Ansprache ist ganz wichtig“, erklärte die Streetworkerin. „Wenn das Problem ordentlich vermittelt wird, ist das besser als ein erhobener Zeigefinger.“

Die Eindrücke der teils hitzig geführten Diskussion sollen heute in einen Runden Tisch einfließen. An diesem werden neben der Bürgerinitiative und dem Vaja auch Mitarbeiter der Umweltbehörde, des Umweltausschusses sowie Beiratsmitglieder darüber diskutieren, wie die Situation am Werdersee verbessert werden kann.

Unterdessen wirft ein Grafito auf der Deichscharbrücke Fragen auf. In roten und grünen Lettern prangen dort seit rund

einer Woche die Worte: „Liefert niemandem einen Grund, euch den Werdersee zu verbieten. Nehmt euren Müll mit.“ Wer diese Botschaft gesprüht hat, weiß niemand. Im Ortsamt ist man ratlos, auch von der Bürgerinitiative heißt es: „Wir haben damit nichts zu tun.“

Rainer Suckau, Geschäftsführer beim Deichverband, der die Brücke unterhält, ist ebenfalls ahnungslos. „Bei uns hat sich niemand gemeldet.“ Das Grafito sei illegal, beseitigt werde es aber nicht. „Nur rassistische Sprüche werden entfernt.“ Wie lange die Drohung an die Umweltsünder noch auf der Deichscharbrücke prangt, hängt also ganz von der Witterung ab.